

Psalm 90 und 91

Teil 1

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Bünde
Datum	07.03.2003
Länge	01:11:22
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb002/psalm-90-und-91

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, so wie ihr es aus den Einladungen gesehen habt, möchten wir gerne an diesen beiden noch vor uns liegenden Abenden über die beiden Psalmen, Psalm 90 und Psalm 91 etwas nachdenken. Und zwar möchte ich gerne das unter ein Wort aus dem Psalm 8 stellen. Auch dies habt ihr aus der Einladung schon entnommen. Ich möchte zunächst diesen Vers lesen. Psalm 8, Vers 4.

Was ist der Mensch, dass du seinen gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du auf ihn achtest?

Denn ein wenig hast du ihn unter die Engel erniedrigt, und mit Herrlichkeit und Pracht hast [00:01:03] du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher gemacht über die Werke deiner Hände. Alles hast du unter seine Füße gestellt. Und dann lesen wir jetzt den Psalm 90.

Psalm 90. Ein Gebet von Mose dem Mann Gottes. Herr, du bist unsere Wohnung gewesen von Geschlecht zu Geschlecht. Ehe geboren waren die Berge, und du die Erde und den Erdkreis erschaffen hattest. Ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott. Du lässt es zum Staube zurückkehren, den Menschen. Und sprichst, kehret zurück, ihr Menschenkinder. Denn tausend Jahre sind [00:02:04] in deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist, und wie eine Wache in der Nacht. Du schwämmst sie hinweg, sie sind wie ein Schlaf. Am Morgen wie Gras, das aufspröht, am Morgen blüht es und sprosst auf, am Abend wird es abgemäht und verdorrt. Wenn wir vergehen durch deinen Zorn und durch deinen Grimm werden wir hinweggeschreckt. Du hast unsere Ungerechtigkeiten vor dich gestellt, unser verborgenes Tun vor das Licht deines Angesichts. Denn alle unsere Tage schwinden durch deinen Grimm. Wir bringen unsere Jahre zu wie einen Gedanken. Die Tage unserer Jahre, ihrer sind siebenzig Jahre und wenn in Kraft achtzig Jahre. Und ihr Stolz ist Mühsal und Nichtigkeit, denn schnell eilt es vorüber und wir fliegen dahin. Wer erkennt [00:03:08] die Stärke deines Zornes und, deiner Furcht gemäß, deinen Grimm? So lehre uns den Zählen unsere Tage, auf das wir ein weises Herz erlangen. Kehre wieder, Jehova, bis wann? Und lass dich geräuen über deine Knechte. Sättige uns früh mit deiner Güte, so werden wir jubeln und uns freuen in allen unseren Tagen. Erfreue uns nach den Tagen, da du uns gebeugt hast, nach den Jahren, da wir Übles gesehen. Lass deinen Knechten erscheinen dein Tun und deine Majestät ihren Söhnen. Und die Huld des Herrn, unseres Gottes, sei über uns. Und befestige über uns das Werk unserer Hände. Ja, das Werk unserer Hände, befestige es.

[00:04:14] Ein Psalm, ein Gebet. Ein Gebet von Mose, dem Mann Gottes. Nicht oft haben wir Gebete in ihrem Wortlaut, in Gottes Wort. Es gibt einige wenige Gebete, die ihrem Wortlaut nach in Gottes Wort niedergeschrieben worden sind. Zum Beispiel in Apostelgeschichte 4 haben wir so ein Gebet, das gesprochen worden ist von den Jüngern und der Versammlung in Jerusalem. Hier haben wir ein Gebet, das offensichtlich gesprochen worden ist, aber von dem Gott es nicht für gut gefunden hat, es durch seinen Geist zu inspirieren und es niederzuschreiben und es aufzunehmen in seinem heiligen Wort. Mose, einer der großen Männer des Alten [00:05:11] Testaments. Ein Mann, von dem Gott einmal selbst sagt, dass er der sanftmütigste Mann auf Erden war. Ein Mann, der viel für das Volk, oder noch besser gesagt, der viel getan hat von Gott her für das Volk. Und der für das Volk vor Gott eingetreten ist. Es ist ein schon durchaus bemerkenswerter Mann, sehr bemerkenswerter Mann, dieser Mose. Und es gibt ja abgesehen von den fünf Büchern Mose, in denen wir vieles eben aus seinem Munde hören, noch diesen einen Psalm von ihm. Ein Gebet. Mose ist ein Mann des Gebetes gewesen.

[00:06:04] Insgesamt wird, wenn ich es richtig gezählt habe, zehnmal in den Büchern Mose von seinen Gebeten gesprochen. Nicht, dass die Gebete aufgeführt worden sind jedes Mal, aber auch das ist der Fall. Wir finden Gebete für alle möglichen. Wir finden insbesondere Gebete für das Volk. Ich will das eben kurz einmal nennen. Mose hat drei Gebete gesprochen für ein feindliches Volk, nämlich für die Ägypter. Auf den Wunsch des Pharaos hin, als es darum ging, dass das Volk aus Ägypten hinausgeführt werden sollte und der Pharao sich dagegen sperrte, sich weigerte das Volk ausziehen zu lassen. Da gab es die Bitte von ihm, dass er doch für das Volk für Ägypten vor Jehova eintreten möge. Das hat er getan, dreimal. [00:07:01] Und dann haben wir insgesamt sieben Gebete, die er gesprochen hat für das Volk Israel. Das beginnt sofort, nachdem sie das rote Meer durchzogen hatten. Als sie dorthin kamen nach Mara und das Wasser bitter war und das Volk murrte, da hat Mose zu Gott gebetet.

Dann hat er gebetet bei den Wassern von Massa und Meribah. Dann hat er gebetet bei den verschiedenen Gelegenheiten, wo das Volk murrte und mit Gott unzufrieden war. Ich habe gerade gesagt, er ist eingetreten für das Volk. Übrigens tut er das hier auch. Er ist eingetreten für das Volk und Gott sagt selbst einmal, wenn er nicht in den Riss getreten wäre, sozusagen zwischen Gott und dem Volk, dann hätte er das Volk vernichtet. Ein solcher Mann war dieser Mose. Dann gibt es noch drei Gebete, die er gesprochen hat. Und diese drei Gebete, [00:08:05] die er dann gesprochen hat, waren einmal ein Gebet für Aaron, bei der Gelegenheit, dass er das Goldene Kalb gemacht hatte. Und da hat er gebetet zu Gott. Und wir verstehen natürlich auch warum. Wie schlimm das für Gott gewesen ist, dass das Volk einen solchen Wunsch hatte, mach uns einen Gott. Und Aaron, ein Mann, der es eigentlich besser wissen musste, tut das auch. Und da tritt Mose wieder ein. Dann finden wir das zweite gegenüber seiner Schwester. Als seine Schwester gegen ihn gesprochen hatte. Und an der Stelle sieht man auch, da sagt Gott das auch, dass er der sanftmütigste Mann auf Erden war. Ein Mann, der auch dort für seine Schwester eingetreten ist. Mit diesem ganz ganz kurzen Gebet, das wir auch denke ich alle kennen. Oh Gott, heile sie doch. Und dann gibt es ein Gebet noch. [00:09:03] Und das ist das einzige Gebet, das nicht erhört worden ist. Und das ist ein Gebet, das er für sich selbst gesprochen hat. Mose hat, wie wir ja alle denke ich einmal wissen, an einer Stelle aufgrund des Murrens des Volkes die Geduld verloren. Und dann hat er, anstatt auf Gott zu hören, zu dem Felsen zu reden, den Felsen geschlagen. Und hat damit ein schönes Bild, das Gott geben wollte von dem Felsen, nämlich dem Christus, der nur einmal geschlagen werden durfte. Der Jesus ist nur einmal geschlagen worden im Gericht, nicht zweimal. Dieses schöne Bild hatte er durch diese Handlung zunichte gemacht, in einem gewissen Sinne. Er hatte es verdorben eigentlich. Jetzt sollte zu dem Felsen gesprochen werden. Es sollte ein Bild gegeben werden, das auch aus dem Herrn,

aus dem Christus aller Segen hervorkommt, wenn [00:10:07] die Bitte an ihn gerichtet wird. Und dieses Bild hat er zerstört, indem er dort ein zweites Mal geschlagen hat. Und jetzt kommt es, was ihn getroffen hat, nämlich als eine Art Strafe von Seiten Gottes. Für diesen Gottesmann, dass er nicht in das Land kommen durfte. Dass er, der das Volk geführt hatte, der 40 Jahre, sagen wir es einmal so, 40 Jahre eine Art Ausbildung bekommen hat, zweifellos in Ägypten. Nach diesen 40 Jahren hat er sein Volk gesucht. Gott hat das schon damals in sein Herz gelegt, aber er hat es in einer verkehrten Weise getan. Dann ist er 40 Jahre in der Wüste gewesen. Und erst mit 80 Jahren kam er dann zu dem großen Dienst, zu dem Gott ihn berufen hatte. Das Volk aus Ägypten zu führen und es in das Land Kana anzuführen. Das Land, das Gott ihnen verheißen hatte. Und jetzt sollte er, er, er sollte nicht in das Land kommen. Wir können, denke ich, [00:11:09] begreifen, dass das für Mose eine schwer zu ertragende Sache war. Schwer zu verstehen vielleicht auch. Und er hat mehrmals zu Gott gebetet in dieser Sache, bis Gott ihm dann gesagt hat, rede mir hinfert nicht mehr von dieser Sache. Ihr habt mich nicht geehrt dort. Das war die Sache. Und er durfte deswegen nicht in das Land kommen. Ich sage nochmal, das ist das einzige Gebet, das was er für sich selbst gesprochen hat, das Gott nicht erhört hat. Nun Gott hat etwas anderes für ihn gehabt, das haben wir auch schon gelesen über uns vor zwei Tagen, glaube ich, in einem Kalenderzettel war dieser Gegenstand auch gerade vor uns. Nämlich, dass Gott für ihn einen anderen Weg hatte noch. Gott hat ihn geehrt darin, dass er ihm einen Blick gewährt hat über das ganze Land von dem Berg Nebo [00:12:02] aus, wo er allein war mit Gott, wo nichts störte mehr, wo er die Gemeinschaft mit Gott erfuhr. Er stand ja vor, in einem besonderen Verhältnis zu Gott, er stand ja so vor Gott, dass Gott sagen konnte, dass er mit ihm von Angesicht zu Angesicht redete. Und Gott hat ihn dort begleitet, hat ihn dort auf den Berg Nebo geführt und hat ihn dann dort das Land sehen lassen und hat es von einem Ende bis zum anderen ihm gezeigt. Und der Bruder, der diesen Artikel dort in den Kalender geschrieben hat, macht, wenn ich mich recht erinnere auch darauf aufmerksam, dass er jetzt das Land nicht nur gesehen hat, sondern von Gott gezeigt bekommen hat, was noch etwas anderes ist und was wirklich eine besondere Sache war. Und er hat den Streit nicht sehen müssen um das Land, den Kampf, er musste auch nicht die Untreue des Volkes weiterhin sehen. Er durfte das Land sehen und wusste, dieses Land wird [00:13:07] mein Gott diesem, seinem Volke, zu dem auch ich gehöre, schenken. Und dieser Mose, vielleicht noch diesen einen Gedanken hinzu und dann finden wir, dass Gott ihm auch noch einmal etwas gezeigt hat von dem, wovon er dann auch hier etwas sprechen darf. Nämlich auf dem Berg der Verklärung, da darf er zusammen mit Elia den Herrn in Herrlichkeit sehen, darf ihn dort sehen und darf damit auch einen Blick tun in die Herrlichkeit, die noch kommen wird. Deren Mittelpunkt, der Herr Jesus sein wird, mit dem er dort auf dem heiligen Berg, wie Petrus das einmal sagt, zusammen gewesen ist. Und er durfte mit dem Herrn, ja vielleicht [00:14:01] lesen wir das da richtig, nämlich sie besprachen den Ausgang, den er, der Herr Jesus in Jerusalem nehmen musste. Ja das ist was Gott für Mose vorgesehen hat. Und wenn wir jetzt hier diesen Psalm gelesen haben und damit ein Gebet dieses großen Mannes Gottes, dann denke ich gehört dazu eben auch, dass wir wissen, wer dieses Gebet gesprochen hat. Deswegen habe ich auch davon jetzt geredet. Es ist nämlich auch deswegen wichtig, weil auch in Gebeten, auch bei uns übrigens, tiefe eigene Empfindungen zum Vorschein kommen. Unsere Gebete sind ja nicht irgendetwas auswendig Gelerntes. Unsere Gebete sind ja nicht, wie das in der Christenheit häufig ist, etwas, was jemand mal aufgeschrieben hat und was man danach spricht. Ich will da aber gar nicht unterstellen, dass das nicht mit Ernsthaftigkeit geschieht. Jedenfalls [00:15:02] manches Mal. Unsere Gebete sind doch eigentlich immer, sollten sie es auch sein, ein Ausfluss unseres Herzens. Sie sprechen auch von den Dingen, die in unserem Herzen leben, die unserem Herzen und auch unserem Gewissen deutlich geworden sind und wichtig geworden sind. Und das finden wir eben hier bei diesem Mose auch. Vielleicht noch einen Gedanken zu der Tatsache, dass dieser neunzigste Psalm hier an den Anfang des vierten Buches Mose gestellt wird. Wir sehen darin, noch eine kleine Bemerkung möchte ich da

machen. Wir sehen darin auch, wie Gott in der Zusammenstellung seines Buches die Hand über alles gehalten hat. Dieser Psalm ist der älteste Psalm von allen hundertfünfzig Psalmen, die da stehen. Ein Sammler, ein Mensch, [00:16:06] der diese Psalmen gesammelt hätte, hätte nun doch höchstwahrscheinlich, ich denke mal ich hätte das jedenfalls getan, diesem Psalm, den ältesten, an den Anfang all der Psalmen gestellt. Aber das hat Gott nicht so gewollt. Und das hat auch seinen Grund, seine Begründung. Und wir hätten vielleicht auch was anderes noch gemacht. Wir hätten vielleicht auch diesem Psalm jetzt den fünf Büchern Mose hinten angefügt. Wir wissen ja, dass das letzte Kapitel des fünften Buches Mose, da ist Mose ja schon auf dem Berge Nebo begraben worden. Er hat also dieses letzte Kapitel nicht selbst schreiben können. Das hat Joshua wahrscheinlich geschrieben. Und ein Mensch in seinen eigenen Gedanken hätte nun ja doch höchstwahrscheinlich dann auch, wenn schon nicht zu dem Buch der Psalmen, dann aber zumindest hier im Anschluss an die Reden Moses auch noch angefügt. Nein, das ist alles nicht [00:17:04] so, sondern Gott hatte andere Gedanken damit. Und das verstehen wir dann, wenn wir etwas mit den Psalmen uns einmal beschäftigt haben und wir dann sehen, dass diese Psalmen unter drei verschiedenen Gesichtspunkten von uns gesehen werden und betrachtet werden können und wie ich denke auch sollten. Da gibt es als allererstes zweifellos den historischen Kontext. Damit meine ich, dass man bei manchen Psalmen auch erkennen kann, bei welcher Gelegenheit, in welchen Umständen, Nöten, wie auch immer, ein solcher Psalm gedichtet worden ist. Und er ist dann anschließend übernommen worden auch von dem Volk und ist dann gesungen worden auch, wovon wir zweifellos ausgehen dürfen, auch von den Sängern, die angestellt waren.

Das können wir nicht in allen Psalmen so erkennen, aber in manchen wohl. Die zweite [00:18:05] Weise, in der wir die Psalmen sehen sollten, wäre eine prophetische Sicht. Und auf die komme ich jetzt gerade, dass nämlich in den Psalmen auch Prophetie, Weisung enthalten ist und zwar in Bezug auf das Volk Israel. Und das sollten wir auch immer im Auge behalten, dass die Psalmen eigentlich Psalmen von Israel sind. Und dass sie sprechen zum Teil von der Geschichte damals. Sie sprechen von dem Zentrum der Weltgeschichte, nämlich von dem Kommen des Herrn Jesus, dem Messias, der in einer Weise Psalmen schon in einem gewissen Sinn erfüllt hat. Ich nenne einfach nur mal einen Psalm, bei dem wir das ganz deutlich erkennen, der Psalm 22 zum Beispiel und andere Psalmen, die man auch messianische Psalmen nennen kann. [00:19:01] Das sind Psalmen, die sich auch schon in ihrem tiefen Sinn erfüllt haben, in dem Kommen des Herrn Jesus. Aber sie haben außerdem auch noch eine Perspektive auf das Volk und auch auf das Volk Israel in der Zukunft. Und diese Seite dürfen wir auch nie übersehen, sonst gehen wir in der Interpretation mancher Psalmen völlig fehl. Ich will das euch, auch hier unseren jungen Leuten besonders auch sagen. Es ist gut, wenn wir dabei auch diese Seite sehen und ich empfehle dazu, wenn ich das einmal so sagen darf, auch mal Bücher, die uns darüber guten Aufschluss geben. Wir haben solche Betrachtungen über die Psalmen, die auch gerade, ich sag mal, was diese Frage des Überblickes über die Psalmen betrifft, uns gute Hinweise geben, damit wir erkennen, dass das auch zu einem nicht unerheblichen [00:20:01] Teil zukünftige Geschichte des Volkes Israel vor unsere Herzen stellt. Aber, und das ist etwas, was uns auch persönlich dann wiederum sehr interessieren muss und interessiert, immer in Verbindung mit dem Herrn Jesus. Und wenn wir das Alte Testament lesen und auch wenn wir die Psalmen lesen, dann hat das alles für uns einen ganz besonderen Wert, deswegen weil diese Dinge, die wir dort lesen, in Verbindung stehen mit unserem Herrn, mit dem Herrn Jesus, der ja auch der Messias, der Herr, wenn ich das einmal so sagen darf, seines irdischen Volkes ist. Und er wird auch in seinem irdischen Volk zu seinem Ziel kommen und das bedeutet, dass auch im irdischen Volk die Pläne Gottes zur Vollendung kommen durch den Herrn Jesus.

Es gibt ja Gläubige, die sagen, was müssen wir uns als Gläubige der Gnadenzeit mit den Dingen des

Alten Testamentes und zum Beispiel Psalmen beschäftigen. Aber wir werden immer [00:21:06] wieder sagen dürfen, warum? Warum beschäftigst du dich damit? Dann kannst du sagen, weil es meinen Herrn betrifft, weil es von meinem Herrn spricht, darum interessiert mich das. Mich interessieren nicht alleine, natürlich auch, weil Gott sie darstellen möchte, historische Dinge, auch in den Büchern, in den historischen Büchern des Alten Testamentes, die interessieren uns vielleicht auch. Aber wesentlich ist dabei, dass uns interessiert, dass der Herr Jesus da immer wieder sich findet, in dem was er tun wird oder in dem was er für uns heute schon getan hat. So nun zu diesem Psalm 90. Ich will vielleicht als erstes einen kleinen Hinweis geben, wie man ihn einteilen könnte, weil das ja immer auch eine Hilfe ist, wenn man so einen Psalm einmal liest und betrachtet. Eines ist deutlich, das finden wir bei vielen [00:22:04] Psalmen, nämlich dass im Anfang das Thema des Psalms schon mal angegeben ist. Das ist bei diesem Psalm 90 sicherlich in einem Sinn auch der Fall und zwar gleich am Anfang. Das gleiche werden wir feststellen und vielleicht in noch höherem Maße bei dem Psalm 91, den wir so Gott will, dann morgen vor uns nehmen möchten. Wir haben hier zunächst einmal, wenn ich die Einteilung geben darf, die beiden ersten Verse 1 und 2, die davon sprechen wer und was Gott ist. Da wird ganz einfach von Gott gesprochen und zwar auch in Verbindung mit dem Volk Israel. Aber auch wenn von Gott gesprochen wird, da können wir natürlich, weil er auch absolut ist, auch absolute Aussagen erwarten und die finden wir hier auch. Wir [00:23:02] finden dann von Vers 3 bis Vers 11, denke ich, da finden wir das was der Mensch ist und da sehen wir auch, dass da ein ganz großer Kontrast ist zwischen dem, was wir in den beiden ersten Versen und dann in den Versen 3 bis 11 vor uns finden. Und dann von dem Vers 12 bis zum Vers 17, da kommen dann die Bitten, die Mose auf dem Herzen hat. Da werden die ausgesprochen. Das ist eine einfache Dreiteilung. Es gibt zweifellos auch andere Einteilungen, das will ich nicht verkennen, aber ich denke mit einer solchen Einteilung kommen wir schon einmal ganz gut zurecht. Dann wollen wir jetzt einmal die beiden ersten Verse uns ansehen.

Herr, du bist unsere Wohnung gewesen von Geschlecht zu Geschlecht. Es fällt uns auf, dass das [00:24:03] du hier betont ist und das ist eine Betonung, die deutlich macht, dass es vielleicht auch Leute geben könnte, die anders gedacht haben. Wohnung ist ja Ruheort. Wohnung ist, wo man daheim ist. Wohnung ist, wo man in Sicherheit ist. Wohnung ist, wo man in Frieden ist. Ich habe einige Punkte jetzt genannt. Und das sind exakt Punkte, die in der Tat mit der Gegenwart Gottes verbunden sind. Und darum finde ich auch den Ausdruck Wohnung so schön hier. Ich sage nochmal, da wo man wirklich daheim ist. Nur bei Gott kann man echtes daheim zu Hause finden. Ich hoffe, das kann jeder von uns auch sagen. Wenn wir so in dem [00:25:04] Getriebe unserer Tage sind und wir mal nach Hause kommen, dann werden wir es vielleicht besonders empfinden, wie schön, wie nützlich, wie erfreuend unser Herz ist, wenn wir dann in die Stille gehen können und wenn wir dann vielleicht abends einfach mal vor Gott aussprechen können, was uns so bewegt. Auch was uns bewegt hat am Tag. So diese Stille alleine mit ihm.

Dann empfinden wir in der Tat denke ich auch das, was Wohnung heißt. Und dann habe ich davon gesprochen, wo Ruhe ist. Bei Gott ist keine Unruhe. Da ist wirklich Ruhe. Da kommt auch das Herz zur Ruhe. Und dann habe ich genannt, Friede ist da auch. Und auch das wissen wir. Ich nenne nur einfach einmal diesen bekannten Vers aus 1. Korinther 14. Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. Und damit ist auch mit Frieden [00:26:07] ist dann eben auch Ordnung da. Da sind die Dinge nicht ungeordnet irgendwie. Und jetzt dürfen wir das einmal beziehen auf das Volk Israel. Denn das müssen wir tun. Wenn wir den Psalm richtig verstehen wollen, müssen wir es auf die Situation des Volkes Israel beziehen. Wie war es denn mit ihnen? Der Psalm ist zweifellos gedichtet worden während dieser 40-jährigen Wüstenreise. Innerhalb dieser 38 Jahre, die sie dann noch durch die Wüste ziehen mussten. Man weiß nicht genau zu welchem Zeitpunkt. Vielleicht eher

am Ende. Auf jeden Fall war ja eines klar. Es war diese Wohnung Gottes in der Mitte des Volkes. Es ist ja einer der großen Gedanken Gottes gewesen, dass er unter dem Volk, unter Menschen wohnen wollte. Wir finden das schon sehr früh. Und zwar finden wir das in 2. Mose 15 schon. Da [00:27:06] wo das Volk herübergezogen ist durch das rote Meer. Da finden wir in dem Lobgesang des Volkes auch den Ausdruck von der Wohnung. Dass Gott eine Wohnung haben wollte. Ganz schnell, damit ich es nicht verkehrt zitiere, will ich das aufschlagen. 2. Mose 15. Vers 13. Du hast durch deine Güte geleitet, das Volk das du erlöst, hast es durch deine Stärke geführt zu deiner heiligen Wohnung. Vers 17. Du wirst sie bringen und pflanzen auf den Berg deines Erbteils, die Städte, die du, Jehova, zu deiner Wohnung gemacht, das Heiligtum her, das deine Hände bereitet haben. Sie sprechen das dort aus, schon in einem Sinn, als sei das schon geschehen. Und Gott hat ihnen dann nachher auch gezeigt, wie sie [00:28:05] eine Wohnung herrichten sollten, damit er in ihrer Mitte wohnen könne. Und diese Wohnung musste sehr viele Einzelheiten haben, die alle davon sprechen sollten, auf welche Weise, unter welchen Bedingungen, Gott unter ihnen wohnen konnte. Davon spricht die gesamte Wohnung. Sie spricht von den Eigenschaften derjenigen, erst einmal desjenigen, der das ermöglicht hat, und damit ist der Herr gemeint, das Opfer des Herrn, alles was wir vom Opferdienst finden, aber auch innerhalb des Heiligtums, und zum Zweiten auch wie die sein müssen, in deren Mitte Gott wohnen will. Nur ein kleiner Hinweis darauf, diese Bretter, von Gold überzogen, mit dem Riegel, mit dem sie verbunden waren, spricht von den Gläubigen, unter denen Gott wohnt. Ganz bestimmte Bedingungen werden dort also auch in diesem Haus deutlich gemacht. [00:29:02] So werden die sein, in deren Mitte er, Gott, wohnen kann. Nun, dann haben wir den zweiten Gedanken hier, von Geschlecht zu Geschlecht. Das ist ja zunächst einmal ein Gedanke, der einfach uns zeigt, dass Gott also für das Volk Israel von Anfang an, bis zum Ende die Wohnung sein wird. Hier wird es allerdings gesagt, bist gewesen. Es scheint mir so, als wenn Mose hier auch noch einen anderen Gedanken hat. Ich möchte ihn kurz nennen. Das Volk hatte ja schwer gesündigt, indem sie Gott nicht vertrauten, indem ein böses Herz des Unglaubens in ihnen war, dass sie den Kundschaftern, die auf ihre Initiative hin, in das Land geschickt worden waren, als sie den Kundschaftern glaubten, die sagten, da können wir nie hineinkommen. [00:30:06] Da sind die Riesen, da sind die großen Städte. Das ist zwar ein Land, wirklich in dem großer Segen ist, wir haben die Früchte gesehen und jetzt mitgebracht, das stimmt alles, aber Wiesoft 2, Joshua und Kaleb, die beiden, die ein anderes Urteil darüber hatten, nämlich sagten, wir haben das alles gesehen und das ist so, aber wir haben auch die Riesen gesehen, das stimmt, wir haben auch die Städte gesehen, das stimmt, aber unser Blick darf und soll gerichtet sein auf den, der uns das Land geben wird. Und wenn er gesagt hat, ihr werdet dieses Land bekommen, es ist das Land meiner Verheißung, dann werdet ihr auch in dieses Land kommen. Daraufhin hatte Gott, ja das Volk, die alle ungläubig gewesen war, damit bestraft, dass [00:31:01] sie dann von Kadesh Barnea aus nicht in das Land hineinziehen durften, sondern dass sie noch 38 Jahre, Gott spricht insgesamt immer von 40 Jahren, da in der Wüste umher wandern müssten. Mit welchem Ziel? Mit einem Ziel, das genau dem Zorn Gottes entsprach, den er über dieses ungläubige Volk hatte, nämlich alle, die hier nicht haben glauben wollen, die Verantwortung haben, von 20 Jahren und darüber. Er spricht zunächst von den Gerüsteten, aber nachher auch von der ganzen Versammlung des Volkes, die alle werden und sollen in der Wüste umkommen. Sie müssen umkommen, das ganze Volk würde aufgerieben werden. Joshua und Kaleb ausgenommen. Von Geschlecht zu Geschlecht. Es musste ein anderes Geschlecht [00:32:09] auftreten, nämlich das Geschlecht der Kinder und der Söhne. Sie hatten gesagt, wir können in das Land nicht hineinkommen, unsere Kinder werden umkommen, wenn wir in das Land kommen. Gott sagt ihnen, ihr werdet umkommen und eure Kinder werden in das Land kommen. Genau anders als sie es gesagt hatten. Genau umgekehrt tut Gott es dann. Und mir scheint, dass Sven Mose hier auch von Geschlecht zu Geschlecht sagt, dass er dabei auch an dieses zweite kommende, aufkommende Geschlecht der Kinder denkt, an dieses Geschlecht, das dann wirklich in das Land kommen wird.

Und dann, das ist also zunächst einmal ein Vers, der deutlich in Bezug hat auf das Volk Israel. Und jetzt kommt der absolute Gedanke zu Gott, nämlich [00:33:03] ehe geboren waren die Berge und du die Erde und den Erdkreis erschaffen hattest ja von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott. Er ist der Schöpfergott, er steht deswegen außerhalb der Schöpfung, ist nicht inbegriffen, ist außerhalb der Schöpfung, aber hat alles in seiner Hand. Er hat die Berge, er hat die Erde, den Erdkreis, alles das geschaffen und es ist und bleibt in seiner Hand. Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist also außerhalb auch der Zeit. Gott hat nichts mit Zeit zu tun. Gott hat die Zeit eben auch erst geschaffen mit der Erde. Er ist da und das gilt eben nicht für ihn, kommen Dinge chronologisch vor. Chronologisch heißt ja nichts anderes als im Zeitgemessen. Chronologie gibt es nur auf der Erde bei Menschen. Chronologie nicht bei Gott. Gott hat es nicht nötig die Dinge [00:34:01] nacheinander zu sehen. Gott kann sie alle gleichzeitig sehen. Und sie sind alle gleichzeitig vor ihm. Ich muss leider den Ausdruck gleichzeitig gebrauchen, obwohl er unpassend ist eigentlich. Sie sind für ihn alle gegenwärtig. Das ist eine große Wahrheit übrigens, dass alle Dinge vor Gott gegenwärtig sind. Das was ich heute tue und das was ich vor einem Jahr getan habe und das was ich vielleicht übermorgen tue, es ist alles vor ihm gegenwärtig. Diese Wahrheit ist für uns auch von großer Bedeutung, wenn wir verstehen wollen, dass der Herr Jesus damals auf Golgatha alle unsere Sünden getragen hat. Die Sünden die du am 13. Mai 2002 begangen hast, die waren vor Gott genauso gegenwärtig wie die Dinge die im Jahre 807 geschehen sind. [00:35:01] Um nur einfach mal Zahlen zu nennen. Und deswegen sind die Sünden die du dort begangen hast auf dem Herrn gewesen schon. Da hat er sie schon getragen diese Sünden, weil Gott sie alle schon kannte. Seht ihr wie wichtig das ist, dass wir wissen, dass Gott ein ewiger Gott ist. Darum kennt er alles was uns betrifft. Vom ersten Augenblick bis zum letzten Augenblick. Nochmal, das hat weitreichende Konsequenzen und dieses Bewusstsein hat auch Auswirkungen auf unser Glaubensleben. Das zu wissen und das immer zu sehen. Und deswegen ist auch, wenn wir unsere Sünden bekannt haben und wir an den Herrn Jesus geglaubt haben, unsere Sicherheit völlig. Weil nämlich unsere Sünden alle von dem Herrn getragen wurden, dort am Kreuz auf Golgatha. Eine andere Frage ist, ich will sie nur anschneiden, unsere Gemeinschaft [00:36:08] mit dem Herrn, wenn Sünde auf unserem Weg sind. Für uns heute, wenn wir eine Sünde begangen haben, die Gott schon kannte, unterbricht dies aber den praktischen Genuss unserer Gemeinschaft mit Gott. Darum sagt Gott, bekenne sie und dann wirst du gereinigt und dann ist die Gemeinschaft für dich und damit auch die Freude der Gemeinschaft mit Gott wieder da. Und die möchte er uns schenken und deswegen ist auch das Bekenntnis von Sünden, die wir begehen, ganz wichtig.

Dann haben wir in Vers 3 und in den nächsten Versen, zunächst einmal möchte ich sehen bis Vers 6, damit zunächst einmal jetzt den Menschen. Es wechselt der Blick ganz kontrastartig und doch in Verbindung mit Gott. Nämlich du lässt es zum Staube zurückkehren den Menschen [00:37:05] und sprichst zu ihm, kehre zurück ihr Menschenkinder. Gott steht auch da darüber. Und doch gibt es etwas, was auch mit der Verantwortlichkeit des Menschen hier zu tun hatte. Ursprünglich hat Gott den Menschen geschaffen und er ging vollkommen aus seiner Hand hervor. Das was wir hier lesen, kehre zurück zum Staube, hat einen Grund. Die Begründung liegt in der Tat in der Verantwortung von uns Menschen. Nämlich wir Menschen haben beginnend mit unserem ersten Vorfahren Adam die Sünde in die Welt gebracht und mit der Sünde den Tod. Und darum sagt Gott dann in Kapitel 3, 1. Mose 3, zum Staube sollst du zurückkehren. Vorher sagt er das nicht. Er sagt ihnen wohl, von der Frucht des Baumes in der Mitte des [00:38:09] Gartens sollst du nicht essen, denn des Tages wo du davon isst, wirst du gewisslich sterben. Den Tod erdulden. Ob Adam wusste was das hieß? Auf jeden Fall war er nicht gehorsam. Seine Frau war nicht gehorsam, er war nicht gehorsam. Und sie haben den Tod und das Urteil des Todes auf sich gebracht. Und damit auch das Urteil Gottes über ihn. Vom Staube bist du genommen und zum Staube sollst du zurückkehren. Und hier sehen wir, dass Gott das auch immer wieder ausgeführt hat, was er gesagt hat. Du lässt es zum Staube

zurückkehren den Menschen. Hier haben wir zweimal den Menschen. Einmal Mensch und einmal Menschenkinder. Das sind zwei verschiedene Ausdrücke übrigens. Du lässt es zum Staube zurückkehren den Menschen. Da steht an Mensch Enos oder Enos. Wir kennen diesen Namen Enos. Das ist einer der Sohn [00:39:07] Adams gewesen, den er dann bekam. Meinst du er ist so ein Setz gewesen. Jedenfalls der, der bedeutet so viel wie Nichtigkeit, Schwäche, Nichtigkeit. Das steht hier davor. Diesen Menschen kehre zurück zum Staube. Das zweite ist Menschenkinder. Da steht Kinder Adams. Da haben wir einen Hinweis auf diesen ersten Menschen, der gesündigt hatte. Und darum kommt hier vor uns in diesem gesamten Abschnitt, auch in den Vers 4, wo von den 1000 Jahren gesprochen wird, die in den Augen Gottes wie ein Tag sind, nicht so sehr die Kürze der Zeit, die Kürze des Lebens des Menschen in den Blick, sondern vielmehr die Sterblichkeit des Menschen. Sowohl in dem Ausdruck der Hinfälligkeit und der Schwachheit, als auch in dem Ausdruck [00:40:02] des Kinder Adams, nämlich des ersten Adams, der gesündigt hatte. Und deswegen sind sie alle, wie auch wir, unter das Urteil der Sünde gekommen, das Urteil des Todes gekommen. Dann den 1000 Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist und wie eine Wache in der Nacht. Hier wird noch einmal deutlich gemacht, dieser große Unterschied zwischen dem Menschen und Gott. Es wird noch einmal für das Herz eines normalen Menschen, nicht alle denken ja, sag ich einmal so, dass sie sagen, ja Ewigkeit, das ist etwas ohne zeitliche Beschränkung. Und so gibt Gott auch noch ein Beispiel, 1000 Jahre, bis auf 1000 Jahre. Das Alter von Jerusalem hat die nicht mal ganz erreicht. Selbst wenn einer von euch noch älter werden könnte, als Methuselah mit seinen 969 Jahren. Selbst dann, in Gottes [00:41:06] wie ein Tag. Wie ein Tag, ja nicht einmal, wenn er vergangen ist. Wie eine Wache in der Nacht, das ist eine Wache in der Nacht, sind drei Stunden. Wenn wir an die Nachtwachen denken, drei Stunden. 1000 Jahre, drei Stunden. Um es einmal deutlich zu machen, so ist der Unterschied. Und der Apostel Petrus nimmt ja diesen Vers auch noch einmal auf in seinem zweiten Brief und spricht dann davon, dass in der Tat Gott in dieser Weise über alles gebietet. Und das für ihn, das was Menschen in 1000 Jahren tun, das ist für ihn ein Nichts geradezu. So gewaltig ist der Unterschied zwischen Menschen und Gott. Du schwämmst sie hinweg, die Menschen nämlich. Sie sind wie ein Schlaf, am Morgen wie Gras, das aufspröht. [00:42:02] Du schwämmst sie hinweg. Vielleicht hat Mose dabei auch gedacht an das, wovon er auch berichten musste in Kapitel 6 und 7. Gott schwämmte die Menschen hinweg in dieser großen Flut.

Gott wird auch etwas anderes noch tun in der Zukunft. Er wird auch die Widersache des Volkes hinwegschwemmen einmal, den Antichristen und alle die ihm folgen. Sie sind wie ein Schlaf.

Schlaf ist ja an sich etwas, was Gott den Menschen gegeben hat, damit er wieder frisch wird. Ist eigentlich etwas angenehmes. Und doch gebraucht Gott den Ausdruck Schlaf immer wieder in einem anderen Sinn, nämlich in dem Sinn von Tod. Das was eigentlich etwas Positives ist, der Schlaf, der die Menschen wieder zu Kräften kommen lässt, das wird immer wieder in der Schrift zu einem Bild des Todes. Ich denke nur einmal kurz an diese Stelle, die wir kennen aus Epheser 5, wo es heißt, stehe auf, der du schläfst, aus [00:43:07] den Toten. Da haben wir diese klare Verbindung zwischen denen, die tot sind und dem Schlaf. Du siehst dann auch so aus wie ein Toter, wenn du dich so verhältst wie die Toten, die kein Leben aus Gott haben. Der Schlaf auch als ein Bild des Todes. Wir gebrauchen es ja übrigens auch so. Sogar in einem positiven Ausdruck haben wir das, nämlich in dem Endschlafen, wird auch das noch einmal mit diesem Wort bezeichnet. Ja sie sind also in der Tat dem Tod geweiht und am Morgen wie Gras das aufspröht, das morgens blüht, abends wird es abgemäht und verdorrt. Das heißt Gott hat es so getan, es kommt ein Aufkommen und dann geht ein Vergehen wieder. Es gibt diesen Wechsel von Generationen. Wer sind wir? Wer ist der Mensch, dass du seinen gedenkst? Dieser schwache Mensch, nicht nur schwache Mensch, dieser [00:44:05] Mensch, der in Sünde gefallen ist, dieser Mensch, der dem Tode anheim gefallen ist, was ist der

Mensch, dass du seinen gedenkst? Und das großartige ist, Gott gedenkt dieses Menschen doch. Und Gott hatte ein Herz für diesen Menschen. Ich möchte es an dieser Stelle schon mal sagen. Gott hat diesen Menschen auch nicht auf seinem sündigen Weg ins Verderben weitergehen lassen wollen, sondern er hatte einen Ratschluss und er hatte ihn schon. Jetzt gebrauche ich da extra die Vergangenheit. Schon in der Ewigkeit hatte Gott schon einen Ratschluss für den Menschen. Lass uns den Gedanken eben einmal nehmen. Welch ein Gott, der in Kenntnis alles dessen, was Menschen tun würden und was sie sein würden, solche Gedanken hatte für den Menschen. Und diese Menschen, euch und mir und viele andere, wollte [00:45:02] er bei sich haben. Davon steht hier noch nicht so viel. Aber er wollte uns und will uns und wird uns bei sich haben. Und er wollte solche Menschen seinem Sohn schenken, als solche, die ganz für ihn da sein sollen, die dann ihn umgeben sollen und die die Freude mit ihm, die Freude des Himmels teilen sollen. Das sind auch Gedanken Gottes über diese Menschen her. Aber wenn wir hier Vers 7,8 und den nächsten noch nehmen, dann erkennen wir, dass da zunächst einmal hier für das Volk einiges noch zu bedenken ist. Ich habe gerade davon gesprochen, dass das Volk ein böses Herz des Unglaubens hatte und deswegen diese Strafe der langen Wüstenwanderung erfuhr und dass sie alle aufgerieben wurden, bis auf Josua und Kaleb und einige wenige sind älter geworden. Aber sie sind alle gestorben [00:46:07] vor dem Einzug in das Land Kanaan. Denn wir vergehen durch deinen Zorn. Moses sagt das ganz deutlich. Moses, der Mann, der vor Gott stand und mit dem Gott redete von Angesicht zu Angesicht, spricht hier sozusagen für das Volk und sagt, wir vergehen durch deinen Zorn und dein Zorn ist berechtigt. Dein Zorn ist gerecht. Wir vergehen durch deinen Zorn. Es ist wahr, wir haben diese Sünde auf uns geladen und dein Zorn führt dazu, dass wir alle vergehen. Und durch deinen Grimm werden wir hinweg geschreckt. Das Volk Israel hat das ja damals gehört. Wir lesen davon im vierten Buch Mose, Kapitel 14. Das Volk Israel [00:47:04] hat das gehört, was Gott gesagt hatte. Denn Mose hat es ihnen alles mitgeteilt. Aber etwas hören und es dann erfahren, das sind noch zwei Dinge. Und als es dann, ich sag mal, als es dann in Anführungszeichen losging und als dann an dem Abend des ersten Tages so um die 90 Personen im Volk gestorben waren. Denn das brauchen wir uns nur mal auszurechnen. Diese 600.000 Männer plus Frauen zweifellos nochmal. Die Kinder brauchen wir ja nicht mitzurechnen. Die waren ja noch keine 20. Aber rechnen wir die einmal. Und die sind alle in 38 Jahren umgekommen. Das bedeutet, dass pro Tag 70 bis 90 Menschen gestorben sind. Die waren einfach auf einmal am Abend tot. Und deswegen ein Schrecken. Übrigens im Englischen wird das übersetzt mit Panik. Verstehen wir das von Panik? Das war das, [00:48:03] was sie in der Tat dort erlebt haben, das Volk. Das war eine Panik, eine solche Situation, dass da auf einmal die Älteren in den Familien, auf einmal alle tot waren, ohne vorher krank gewesen zu sein. Das hat sich nicht lange vorher angekündigt mit irgendeiner Krankheit, sondern die fielen um und waren tot. Natürlich kann Gott das auch durch Krankheit gemacht haben, hier und da. Aber es war schon für sie ein großer Schrecken. Es war für sie eine große Überraschung. 4. Mose 19, das Opfer der jungen roten Kuh, aus der das Entsündigungswasser gemacht werden musste, hat seine Ursache zweifellos in dieser Tatsache, dass sie sich nämlich verunreinigte mit einer Leiche. Wie viele Leute haben sich in dieser Wüstenwanderung [00:49:03] mit einer Leiche verunreinigt? Zwangsläufig. Und sie mussten dann dieses Entsündigungswasser von 4. Mose 19 dort in Anwendung bringen. Ich nenne das nur einmal, weil das ein Hinweis ist darauf. Gott hat dafür in seiner Gnade doch wieder auch vorgesorgt, dass die Betroffenen, die sich mit einem Toten abgeben mussten, und es waren ja immer wieder so viele, dass sie doch die Möglichkeit bekamen, nachdem sie gereinigt worden waren, wieder in Gottes Gegenwart zu kommen. 5. Mose 19, du hast unsere Ungerechtigkeiten vor dich gestellt, unser verborgenes Tun vor das Licht deines Angesichtes. Gott sieht alle Dinge. Das ist ein Bekenntnis, das Mose hier abgibt, das sicherlich allgemein gültig ist. Aber hier speziell bezogen auf das Volk. Du hast das alles gesehen. Und er hat das tiefe Bewusstsein davon, dass Gott [00:50:04] wirklich in ihre Herzen hineinschaut und alles kennt und sieht. Wir dürfen uns die Frage stellen, ob wir dieses

Bewusstsein auch immer haben. Das, was Mose hier sagt, stimmt auch heute. Hat es heute eine Ungerechtigkeit auf unserem Weg gegeben? Ein böses Wort, ein böses Gedanken. Gott hat sie alle vor seinem Angesicht. Das sind auch Ungerechtigkeiten. Wir dürfen Vergebung empfangen durch Bekenntnis. Das haben wir gerade schon gesehen. Aber wir wollen nicht vergessen, dass Gott diese Dinge alle einzeln sieht und kennt. 9. Vers, denn alle unsere Tage schwinden durch deinen Grimm. Wir bringen unser Leben, unsere Jahre zu wie einen Gedanken. Auch eine Erfahrung, die wir machen, die damals gemacht wurde, die wir machen. Alle wollen gerne älter werden. Mancher ist auch stolz darauf, sehr alt zu [00:51:08] sein. Hier wird von Stolz gesprochen. Ich glaube auch, dass das der Stolz ist, alt geworden zu sein. Liegt das an uns, dass wir alt geworden sind? Ist das Verdienst von irgendeinem von uns? Menschen meinen das, es hat sich immer gut ernährt. Nein, nein. Es liegt keineswegs an uns. Es liegt alles in Gottes Hand. Das müssen wir immer wieder bedenken. Aber wenn wir das hier so sehen, im Volk, da starben als erstes mal die alten Leute. Natürlich hätte man da noch sagen können. Dann starben die Leute danach, die so an die 80 geworden waren. Und dann starben die Leute, die so 60 waren. Und dann starben die Leute, die erst 40 waren. Die alt geworden waren, die haben ganz zweifellos bemerkt, es kann nicht [00:52:08] mehr lange gehen. Sie wussten das ja. Stellt euch das einmal vor. Sie wussten es in 40 Jahren. 38 noch. Wie alt bin ich jetzt? Wie viele Jahre habe ich noch? Wenn ich wirklich bis zum Ende der Wüstenwanderung noch leben sollte, hätte ich maximal noch, konnte ausrechnen, 40 Jahre. Ich bin aber schon so alt. Wann wird er mich abrufen? Das was wir so gar nicht richtig bedenken, hat auch das Volk nicht immer richtig bedacht. Obwohl es dieses auch wusste. Der alte Großvater wusste das. Vielleicht noch zwei Jahre. Und dann ist es zu Ende.

Wir denken daran ja nicht oder nicht gerne. Aber wir merken eines. Die Zeit wird immer [00:53:02] schneller. Ich bin ja noch nicht so alt, aber ich merke das ganz deutlich. Wenn ich mal überlege die letzten 20 Jahre, wo sind die geblieben? Und die noch älter geworden sind, werden sich das sicherlich auch sagen. Wo sind die geblieben? Es ist schon wieder ein Jahr vorbei. Die Zeit wird immer kürzer. Wir bringen unsere Jahre zu wie einen Gedanken, wie ein Lispeln heißt es da in der Anmerkung. Wie etwas was so eben zu hören ist und schon wieder weg ist. So eins nach dem anderen. Und nochmal, je älter wir werden, umso deutlicher wird uns das. Und dann werden hier Jahre genannt. Ich habe ja gerade schon etwas darüber gesagt. Die Tage unserer Jahre, ihrer sind 70 Jahre und in Kraft 80 Jahre. Manche haben gemeint, das sei das Lebensalter, das Gott den Menschen zugemessen hätte. Ich glaube das nicht, denn es hat eine ganze Reihe von Menschen gegeben, auch danach noch, die älter geworden sind. [00:54:02] Nun sollte Gott immer eine Ausnahme gemacht haben. Das mag natürlich sein. Auch heute gäbe es dann davon ja Ausnahmen. Viele werden ja nun auch schon älter. Ich glaube nicht, dass das eine Angabe von Lebensjahren ist, die Gott den Menschen allgemein gegeben hat. Sondern das ist zu verstehen in der historischen Situation der Wüstenreise. Dass sie da nämlich in der Tat 80 Jahre alt wurden und dann war es das. Und dann starben sie. Und dennoch glaube ich, dass das was hier steht, ihr Stolz, ihr Mühsal und Nichtigkeit, den Schnellaltes vorüber und wir fliegen dahin, durchaus auch eine allgemeine Wahrheit ist, wie gerade schon angedeutet. Und auch das nächste in Vers 12 ist zweifellos etwas, was wir auch persönlich [00:55:04] für uns bedenken sollten. Vielleicht erstmal noch zu Vers 11. Wer erkennt die Stärke deines Zornes und deiner Furcht gemäß deinen Grimm? Deiner Furcht gemäß, das heißt entsprechend der Furcht, die wir vor dir haben müssen. Entsprechend der Gottesfurcht. Wer erkennt dies? Es ist damit also ein Ausdruck, dass Mose ein Bewusstsein hat von der Schwere der Verfehlungen des Volkes. Entsprechend heißt es hier, entsprechend deiner Furcht, der Furcht, die wir vor dir haben müssen. Wer erkennt das? Aber er drückt das so aus, dass er das einfach auch bekennen möchte. Dass wir darin also auch ein Bekenntnis finden, das er hier [00:56:08] ausspricht. Und dann kommt anschließend eine Bitte und dann kann er auch von anderem sprechen, nachdem

er ein Bekenntnis abgelegt hat. Ich habe mir hier einmal etwas daneben geschrieben. Ein Beispiel, wie man es bei dem Räuber am Kreuz vielleicht findet. Der Räuber am Kreuz hat als erstes einmal Furcht bekommen vor dem, was Gott tut. Wir empfangen, sagt er dann, was unsere Taten, auch du fürchtest Gott nicht, sagt er als erstes. Auch du fürchtest Gott nicht. Da finden wir diese Furcht. Und dann sagt er, denn wir empfangen, was unsere [00:57:02] Taten wert sind. Und da finden wir das Bekenntnis bei ihm. Und als er dieses Bekenntnis abgelegt hat, da kommt dann anschließend auch die Erkenntnis dessen, der da bei ihm ist, der dort ist, der dort auch in der Mitte hängt, in der Mitte der Mann. Und er erkennt, wer er ist. Und was kommt dann? Es kommt dann anschließend der Ruf um Gnade. Gedenke meiner Herr, wenn du in deinem Reich kommst. Und es kommt anschließend die Antwort des Heilandes und ihm wird das Heil geschenkt. Ich nenne das deswegen, weil mir es so vorkommt, als fänden wir das hier bei Mose ebenfalls. Ich will das nochmal sagen. Er spricht zunächst einmal von der Furcht und gibt dann ein Bekenntnis ab. Und dann spricht er anschließend von Jehova. Du bist doch unser Gott. Da ist das. Kehre wieder, sagt er dort. Da ist in den [00:58:04] Bildern dieses Beispiels aus dem Neuen Testament, was ich gerade erwähnt habe, auch diese Erkenntnis wiederum. Es geht doch, du musst es doch tun. Es geht doch darum, dass du dich uns zuwendest. Und dann die Frage, bis wann? Willst du dich nicht in Gnaden uns wieder zuwenden? Und da kommt dieser Ruf um Gnade, auch bei Mose hier, zum Vorschein. Und lass dich geräuen, sagt er, über deine Knechte. Und dann bittet er um den ganzen Segen, den er doch von Gott, den sie doch bekommen hatten schon und den er doch gerne haben möchte wieder. So, das wollte ich gerne sagen darüber, einfach mal um den Kreis dort zu schließen. Und vielleicht jetzt noch ein paar Einzelheiten, die wir in diesen Versen haben. Zunächst einmal nochmal Vers 12, so lehre uns den Zählen unsere Tage, auf das wir ein weises Herz erlangen. Der [00:59:08] Gedanke daran, dass wir einmal von dieser Erde abscheiden müssen oder einmal auch vielleicht abscheiden dürfen. Für uns ist das ja auch ein bisschen anders zu sehen, das ist uns sehr deutlich. Dieser Gedanke muss uns aber doch dahin bringen, dass wir ein besseres Bewusstsein davon haben, dass diese Tage nur kurz sind, die wir haben und dass wir in diesen Tagen und zwar nur in diesen Tagen etwas in Treue für unseren Herrn tun können. Im Himmel gibt es keine Treue mehr, weil es auch keine Untreue mehr gibt. Aber hier auf der Erde, da gibt es Treue. Lehre uns den Zählen unsere Tage und dann wollen wir ein weises Herz erlangen, das in der Lage ist zu erkennen, was Gott wohlgefällig ist und was nicht. Und deswegen [01:00:04] ist dieses Wort auch für uns von großer Bedeutung. Wir dürfen in dem Bewusstsein leben, dass der Herr Jesus jeden Tag kommen kann und dass damit auch die Möglichkeit für ein Leben der Treue ihm gegenüber vorzuende gegangen ist. Und dann dürfen wir uns wirklich fragen, du und ich, will ich heute treu sein meinem Herrn? Möchte ich diesen Tag einmal wieder finden in heutigen, in der Ewigkeit? Vor Gott geht ja nichts verloren. Oder muss ich vielleicht sagen, dieser Tag, der 7. März 2003, ist ein verlorener Tag. Ich habe gar nichts für den Herrn gemacht. Ich habe nur mir selbst gelebt. Und ich habe nur diesen Dingen gelebt. Wichtige Dinge, wie ich dachte. Aber für den Herrn war nichts dabei. So lehre uns den Zählen unsere Tage. Ein weises Herz ist ein Herz, das zu unterscheiden weiß, [01:01:02] zwischen dem, was dem Herrn wohlgefällig ist und dem, was ihm nicht wohlgefällig ist. Wir können das auch wiederum deutlich, ich habe gerade an Epheser 5 erinnert, da haben wir nämlich auch diesen Gedanken, dass wir wandeln sollen in Weisheit. Und wir sollen auch die gelegene Zeit auskaufen. Das ist das, was wir gerade sagten.

Dann haben wir diese Bitten. Ich habe schon an Einzelheiten erinnert. Kehre wieder, Jehova. Das bedeutet ja nicht kommen zu uns, sondern es bedeutet, kehre wieder. Das heißt, du warst ja schon da. Es ist eine Bitte darum, dass Gott sich Ihnen wiederzuwendet, so wie er das vorher getan hatte. Es ist also auch ein Bewusstsein da, von der Gnade und den Segensabsichten Gottes. Und darum kann er sagen, kehre wieder, komm wieder zu uns und [01:02:02] erbarm dich über uns. Und dann die Frage, bis wann? Ja, bis wann? Eine Frage, die Mose dort stellt. Ich denke, es ist keine ungeduldige

Frage, aber es ist eine Frage, in der er Gott doch erinnern möchte daran. Du bist doch ein gnädiger Gott. Bis wann willst du uns noch diesen Weg der Mühe gehen lassen? Manch einer hat vielleicht auch heute diese Frage, bis wann? Aber wir dürfen auch die Antwort auf diese Frage ganz unserem Herrn überlassen. Ich hörte das auch von jemandem, der sehr alt war und schwach war und einfach sagte, was bin ich hier noch auf dieser Erde? Bis wann Herr, lässt du mich noch hier? Und doch hat der Herr ihn noch eine Weile gelassen. Warum, das wissen wir ja nicht. Aber der Herr wusste es genau. Und diese Frage, bis wann, bekommt eine Antwort durch ihn und durch ihn [01:03:04] allein. Lass dich geräumt über deine Knechte. Was hören wir da? Über deine Knechte? Mose macht sich hier zum Sprecher solcher, die auch in dieser Zeit, auch in den 38 Jahren treu waren, die da gefehlt hatten, weil sie auch eingestimmt hatten in dieses, lasst uns lieber nicht dorthin ziehen in das Land. Da sind ja die Riesen und da sind die befestigten Städte. Darin hatten sie eingestimmt. Aber es gab ja unter ihnen auch manche, die umgekehrt sind innerlich. Und er macht sich hier zum Sprecher dieser Israeliten und sagt, deine Knechte. Und wenn wir an den Anfang des Psalms noch einmal denken, da hieß es am Anfang, Herr, nicht Jehova, sondern Herr, du bist meine, du bist unsere Wohnung gewesen. Herr [01:04:05] und Knechte, der über sie bestimmen darf und tut und die seinen Wünschen, seinem Willen entsprechen. Das sind die Knechte. Sättige uns früh mit deiner Güte, so werden wir jubeln und uns freuen in allen unseren Tagen. Nun früh, wie heißt es in der Anmerkung, am Morgen, glaube ich, ja, wörtlich am Morgen. Wenn wir noch einmal auf den großen Zusammenhang blicken, den auch dieser Psalm in der Geschichte des Volkes darstellt, dann kommt hier auch ein Gedanke hinein, dass es auch den Morgen der Rettung gibt. Da gibt es die Finsternis zunächst und da warten sie auf die Morgenröte des Heils, der Morgen. Sättige uns früh, sättige uns am Morgen, wie es hier heißt, mit deiner Güte. Und das wird auch in zukünftigen Tagen [01:05:04] die Bitte des Volkes sein. Und sie werden auch dann diese Worte sprechen, bis wann, wenn sie auf den Messias warten, in der Drangsal durch den Antichristen. Wir wissen, dass das Volk Israel durch eine Drangsalzeit gehen muss, der treue Überrest. Und wie dann auch ihre Bitte sein wird, bis wann. Und dann sehen sie den Morgen der Rettung. Sättige uns früh mit deiner Güte, dann kommst du und dann werden wir deine Güte und deinen Segen erfahren, wenn die Nacht vorbei ist. Und wir werden jubeln und uns freuen in allen unseren Tagen.

Was wird das für eine Freude sein für den Überrest, wenn der Messias erscheint. Sie haben nach ihm ausgeschaut, Psalm 121. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von woher meine Hilfe kommen wird. Meine Hilfe kommt von Jehova, der Himmel und Erde gemacht hat, [01:06:05] wird dort auch gesagt. Das ist der Blick dieses Überrestes, hingerichtet zu ihm, der kommen wird. Und von der Not ihrer Herzen werden sie befreit werden, wenn er kommt an diesem Morgen und wenn er ihnen Freude schenken wird. Sie werden jubeln bei seiner Ankunft. Und dann erfreue uns nach den Tagen, da du uns gebeugt hast, nach den Jahren, da wir Übles gesehen haben. Das ist nicht ein zeitliches Nach, sondern es ist ein Nach, das bedeutet so viel wie gemäß oder entsprechend. Du hast uns Elend sehen lassen. Es war ein ganzes volles Maß an Elend. Ein volles Maß auch an Beugung, an Üble. Und du wirst uns ein volles Maß an Freude und an Segen geben. Das wird die Antwort Gottes sein. Er wird [01:07:04] sein Volk durch diese Drangsal geführt haben, durch dieses Übel geführt haben, um ihre Herzen zu gewinnen, um sie zuzubereiten für sich. Und dann wird er ihnen ein volles Maß an Segen schenken. Lass deinen Knechten erscheinen dein Tun und deine Majestät ihrem Söhnen. Ach, da spricht er von den Söhnen. Noch einmal Rückblick auf die Situation. Die Söhne, unsere Kinder, die Generation, die nicht im Unglauben war, die unter 20-Jährigen von damals. Diesen Söhnen, lass ihnen erscheinen deine Majestät und deinen Tun. Dass du sie einführen wirst in das verheißene Land. Und bezogen auf die Zukunft, das gleiche. Sie werden auch dann als die Söhne, und zwar dann auch als Söhne des Reiches, werden sie [01:08:02] eingeführt werden in dieses Reich, das der Herr ihnen bereiten wird. Am Schluss heißt es noch, die Huld des Herrn, Huld kann

Gnade und Lieblichkeit und Güte heißen. Hier steht in der Anmerkung auch, Lieblichkeit des Herrn unseres Gottes sei über uns und befestige über uns das Werk unserer Hände, ja das Werk unserer Hände befestige es. Was für ein Werk ist das? Es sind alles die Dinge, die der Herr in ihre Herzen gegeben hat und die sie tun durften mit seiner Kraft. Wenn wir das so lesen, dann wissen wir, das gilt natürlich für uns genauso. Alles was wir einmal getan haben, von dem wir vielleicht sagen könnten, es sind Werke unserer Hände. Da hat der Herr unsere Hände genommen und hat sie handeln lassen. Wir kennen alle dieses Lied, ich glaube die Kinder singen das schon [01:09:01] mal, Nimm meine Hände, ja, Nimm du meine Hände, die Hände meint. Ich weiß nicht genau wie es da weiter heißt. Jedenfalls, dass er die Hände benutzt, der Herr und das Werk unserer Hände für ihn, dass er handelt durch uns. Und vielleicht dürfen wir noch etwas anderes hier drin sehen zum Schluss, nämlich dieses eine Werk ihrer Hände, nämlich dieses Haus zu bauen, was dann kommt. Das sollte ja geschehen. Er hatte sich ja einen Platz, einen Ort vorgesehen, wo er seinen Namen wohnen lassen wollte. Und das wird das große Werk ihrer Hände sein müssen. Befestige es. Warum? Weil es die Wohnung, da kommen wir zu dem ersten Vers zurück, weil es die Wohnung Jehovas des Herrn ist in ihrer Mitte. Und wenn wir das auf unsere Tage beziehen, dann dürfen wir vielleicht für uns auch diese Ermunterung [01:10:06] daraus nehmen, dass der Herr doch auch in dieser Hinsicht das Werk unserer Hände befestigen möge im Festhalten der Wahrheit von dem Hause Gottes, das jetzt auf dieser Erde ist. Das Festhalten an der Wahrheit von der einen Versammlung. Und damit auch das was er in unseren Händen und Herzen bewirken möchte. Hingabe an ihn. Hingabe an den Herrn Jesus. Das ist das Werk unserer Hände, das der Herr befestigen möge. Hingabe an ihn in Liebe, in Treue und wie wir alle natürlich wissen zu seiner Ehre und Verherrlichung. Unsere Treue wird ja dazu führen, dass der Herr eine Belohnung gibt. Und diese Belohnung wird dazu benutzt werden von uns, in Offenbarung 4 lesen wir etwas davon, dass wir es dem Herrn geben. Und dass [01:11:07] der Herr Jesus bewundert wird in allen denen, die geglaubt haben. Und dass er bewundert wird in denen, die ein Werk ihrer Hände getan haben. Durch ihn und für ihn.